

Kindheit, die zu Ende ging in Paar und St. Jona

Buchprojekt Die ehemalige Meringerin Dr. Caroline Mardaus plant eine Romantrilogie über ihre Jugend

VON ANTON SCHLICKENRIEDER

Augsburg/Mering Einen Roman über die Heimat. Im Allgäu gibt es das schon, mehrfach, wenn auch nicht unbedingt mit gehobenem literarischen Anspruch. Die Region Augsburg ist nach Auffassung von Dr. Caroline Mardaus da noch ein weißer Fleck auf der Landkarte.

Im Herbst wird sich das ändern, denn dann erscheint ihr Werk „Im Tintenfischgarten“. Es wird der mittlere Teil einer Romantrilogie sein, der, mit starken authentischen Bezügen, die Geschichte einer zu Ende gehenden Kindheit der Nachkriegsgeneration erzählt, „die nicht wie die älteren Geschwister jene körperliche Erfahrung des Krieges, so gering und kaum erinnert diese auch immer sein mochte, noch gemeinsam hatte mit ihren Eltern“. So schreibt die heute 51-Jährige, 36 Jahre nach einem durchaus dramatischen Geschehen.

Basis ist der Unfalltod einer Freundin, die im Lech ertrank

Basis ist der in Träumen vorher schon erfahrene und später real passierte Unfalltod einer Freundin, die im Lech in eine Wasserwalze rutschte und dort ertrank. Allein der damals ängstlichste Junge der Gruppe sprang ihr nach in die wirbelnde Flut und wäre fast auch noch ertrunken. Basis ist aber auch die Gruppe Heranwachsender, die versuchte, radikal andere Wege zu gehen als die Eltern in dem Sommer, als die ganze Republik den Terroris-

ten Andreas Baader jagte. Flower-Power-Sentimentalität wird aber bewusst vermieden – „es ist ein Buch, das die Liebe gut kennt, aber ganz ohne Sexszenen auskommt.“ In vielen Naturschilderungen lässt die Autorin ein Bild entstehen der Heimat in Paar und St. Jona. „Es könnte Mering sein, es könnte aber auch etwas anderes reinrutschen.“ In kleinen Charakterstudien entsteht das Spannungsfeld zwischen Einheimischen und Heimatvertriebenen, aber auch zwischen Stadt und Land. „Ich will Leute, die lebendig sind, die man spüren kann.“

Mit ganz wenigen Federstrichen gelingt Caroline Mardaus (Mädchenname: Hollenburger) das, etwa mit dem Pfarrer des Ortes: „Der Monsignore, der nach einhelliger Meinung Curd Jürgens, dem *normannischen Kleiderschrank*, aufs Haar glich, zuckte unwirsch mit den Schultern, doch nicht ohne Sympathie. Was mussten diese Kinder ausgerechnet zur Stunde seiner Mittagsruhe mit ihrer Bitte ins Pfarrhaus kommen?“ Das ist absolut charakteristisch für Kurt Engelhard, der später Merings Jugendlichen einen Raum für ihre Teestube zur Verfügung stellte. Dieses allererste Jugendzentrum der Marktgemeinde wurde aber erst Realität, als die dramatischen Geschehnisse am Lech abgelaufen waren, als damit die Kindheit zu Ende war.

Gefahren und Tod, die auf Kinder und Heranwachsende lauern, tauchen sehr früh auf im „Tinten-fischgarten“, waren nach Meinung



Gitarrespielen, den Blues im Blut, so fühlte Mering der Töpfer-Ulli.



Ein Bild aus der Vergangenheit, ein Bild der Paar vor 36 Jahren.

der Autorin auch ziemlich präsent Anfang der 70-er Jahre. Ein dreijähriges Kind ist eines Tages im Freibad nicht mehr auffindbar, die Zwillinge Maria und Fränzi sehen als Erste den kleinen im Wasser treibenden Körper im Swimmingpool des Nachbargrundstücks. Tote: „So viele, die es künftig nicht mehr ge-



te sich die Jugend damals in den 70-er Jahren. Eine Ikone dieses Lebensgefühls war in
Foto: Caroline Mardaus

Ein Bild der Heimat zeichnet Dr. Caroline Mardaus in ihrer Trilogie.



der Jugend und auch ein Bild der Heimat an

Einer der Protagonisten im Buch der ehemaligen Meringerin: Zappa, der dort Jay genannt wird.

ben sollte, welche ohne ein Wort verschwunden waren, ob nun freiwillig auf dem Bahngleis oder unwillig, auf dem Mund noch das Lachen, in einer zu heftig genommenen Kurve.“ Jeder der drei Romane werde als eigenständiges Werk lesbar sein, kündigt Dr. Mardaus an. „Ganz haptisch, ganz sinnlich“ soll

jeweils ein Stück Zeit vergegenwärtigt werden, sollen sich die Leute darin wiederfinden. Der erste Teil der Romantrilogie (er wird im Jahr 1961 spielen) liegt in der Schublade und hat auch schon einen Namen: „Paarlandschaften“. Der dritte Teil wird als Rückblick der Mutter der Autorin ausgeführt, die von der

Teestubenzeit erzählt. In jedem der Teile werde man aber bekannten Figuren wieder begegnen. Leseproben daraus erhielten bereits hohe literarische Weihen, wurden zweimal als Beiträge am Ingeborg-Bachmann-Wettbewerb vorgeschlagen. Michael Krüger vom Hansa-Verlag schrieb dazu die Empfehlung.